# LANDVOLK Lüneburger Heide

14. Jahrgang · Ausgabe 6 ■ Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V. ■ Juni 2023


## Termine

### Einladung zur Jubiläumsfeier

Das Landvolkhaus in Buchholz wird 100 Jahre alt. Um das Jubiläum gebührend zu feiern, lädt der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide seine Mitglieder und ihre Familien herzlich ein. Die Veranstaltung findet statt am Freitag, 7. Juli 2023, von 11 bis 16 Uhr in 21244 Buchholz i. d. N, Am Langen Sal 1.

Besucher können die frisch renovierten und modernisierten Räumlichkeiten kennenlernen und an verschiedenen Informationsmobilen interessante Details über die Landvolk-Arbeit erfahren. So zeigt das LAND-DATA-Mobil, wie ein modernes Agrarbüro aussehen kann und wie der digitale Austausch zwischen Landwirtsbüro und Buchstelle funktioniert. Am Ausstellungsstand von „Eure Landwirte – Echt grün“ wird die aktuelle Imagekampagne vorgestellt.

Bei der Anfahrt zum Landvolkhaus ist zu berücksichtigen, dass es vor Ort keine Parkmöglichkeiten gibt! Geparkt werden kann am Bahnhof (Parkhaus) oder auf gebührenpflichtigen Parkplätzen in der Innenstadt.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Der Landvolk-Kreisverband freut sich darauf, diesen Tag mit vielen Gästen verbringen zu können.

**Um Anmeldung per Mail bis zum 22. Juni 2023 an die Adresse *infobu@lv-lueneburger-heide.de* wird gebeten.**

**LV MEDIEN**

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke
So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:
☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139
E-Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

Allerlei am Weg ich fand:
Strauß mit Blumen, Gräsern und Kräutern nach einem Feldspaziergang.

Foto: Precht

# Landvolk macht in Brüssel Dampf

## Kritik an Reformplänen der EU-Kommission / Özdemir: Müssen Versäumnisse aufarbeiten

**Lüneburger Heide (lpd/ccp). Heftige Kritik an der aktuellen europäischen Agrar- und Umweltpolitik haben Vertreter von Landvolk, Landjugend, Landfrauen und weiteren Organisationen des ländlichen Raums in Brüssel geübt. Im Rahmen eines parlamentarischen Abends in der Vertretung des Landes Niedersachsen richtete sich der Widerstand vor allem gegen die sogenannte „Farm to Fork-Strategie", die von den europäischen Bauernfamilien innerhalb weniger Jahre drastische Umstellungen im Ackerbau und in der Tierhaltung verlangt.**

Landvolkpräsident Dr. Holger Hennies erklärte: „Der Entwurf der EU-Kommission zur Reduzierung von Pflanzenschutz übersteigt unsere schlimmsten Befürchtungen, denn er zeigt deutlich, mit welchen Zwangsmitteln Brüssel seine Ziele aus der ‚Farm to Fork‘-Strategie durchbringen will.“ Landwirtschaft sei in der Lage, auch ohne Zwangsmaßnahmen der EU mit intelligenten Lösungen die Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu erreichen. Genauso sei ein wirksamer Biotopverbund auch ohne massive gesetzliche Ausweitung von Schutzgebieten herzustellen. Hennies erinnerte an Leistungen, die bereits in den vergangenen Jahren von der Landwirtschaft erbracht wurden: „Wir haben die Effizienz der Düngung in den zurückliegenden Jahren deutlich gesteigert.“ Ebenso seien durch geförderte Innovationen bei der Reinerhaltung der Luft und der Reduzierung des chemischen Pflanzenschutzes wesentliche Verbesserungen erreicht worden.

Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, sagte anlässlich der Veranstaltung: „Wir brauchen Lösungen, die dem Schutz von Klima und Artenvielfalt gerecht werden und gleichzeitig eine ertragreiche Landwirtschaft ermöglichen. Ein ‚weiter so‘ ist keine Option.“

„Wir machen das, was jahrelang versäumt wurde: Rahmenbedingungen schaffen, bei denen neue Realitäten anerkannt werden und endlich für Verlässlichkeit gesorgt wird“, so Özdemir weiter.

Aus dem Verbandsgebiet des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide nahm der Landwirt Thore Cordes aus Wesel an dem parlamentarischen Abend in Brüssel teil. Die Familie Cordes bewirtschaftet einen landwirtschaftlichen Betrieb in der Nordheide, dessen Flächen nahezu vollständig in einem Schutzgebiet liegen. Nach den Plänen der EU-Kommission soll jeglicher chemisch-synthetischer Pflanzenschutz in Schutzgebieten verboten werden. Über seine Erfahrungen mit diesem Verzicht und über Eindrücke aus Brüssel berichtet Thore Cordes in unserem Beitrag auf Seite 7.

Die Landvolk-Kreisverbände Lüneburger Heide, Celle und Nordost Niedersachsen (BVNON) haben mit Unterstützung der regionalen Handelsunternehmen ein Verbändeschreiben erarbeitet, in dem sie die Gefahren und eine Folgenabschätzung der Brüsseler Agrarpolitik darstellen. Das Papier wird an die Politiker aus den beteiligten Wahlkreisen versandt. Wir berichten in der Juli-Ausgabe dieser Zeitung.

# Grüne Politik trifft Albrecht Thaer

## Ministerin Miriam Staudte beim 70. Geburtstag der Albrecht-Thaer-Gesellschaft

**Celle (ccp). Seit ihrem Amtsantritt im November 2022 zeigt die Niedersächsische Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte bei landwirtschaftlichen Veranstaltungen eine eher zurückhaltende Präsenz. Entsprechend groß war das Interesse am Vortrag der Grünen-Politikerin bei der Mitgliederversammlung der Albrecht-Thaer-Gesellschaft in Celle.**

Dass die Grundhaltung in der konservativ geprägten Thaer-Gesellschaft, die in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen feiert, nur bedingt mit der agrarpolitischen Linie der Grünen im Einklang steht, wird der Ministerin bekannt gewesen sein. Gedanken zu einer gedeihlichen Kommunikation über Gegensätze hinweg bestimmten daher ihr Eingangsstatement. „Die Herausforderungen sind so groß, dass wir voneinander lernen müssen, dass wir weiterbringen, was bisher geglückt ist“, sagte die Ministerin. Dabei sei es eine kulturelle Frage, „wie wir im Suchen und Finden miteinander umgehen“.

In diesem Prozess dürfte die Frage nach den geeigneten Instrumenten und Zielen der Agrarpolitik die Tagesordnung bestimmen. Dabei - so die Ministerin – müssen wir uns auf langfristige Trends einstellen. Diese seien durchaus erkennbar und eben nicht ein „gesellschaftliches Hin und Her“. Der unmittelbare gedankliche Übergang zu Themen der Tierhaltung könnte Aufschluss darauf geben, welche Trends Miriam Staudte vor Augen hatte.

Konkret wurde die Ministerin in Aussagen zum Umbau der Tierhaltung. „1 Milliarde Euro sind zu wenig – wir brauchen grundsätzliche Finanzierungsinstrumente für dieses Projekt.“ Umbau der Tierhaltung geht für sie einher mit dem Ausbau der Diversifizierung. Wer mehrere Ställe betreibt, sollte einen Teil mit öffentlicher Förderung zu höherwertigen Haltungsformen umbauen, den anderen Teil für andere Produktionszweige umnutzen. Auf diesem Wege erhielten Formen des landwirtschaftlichen Nebenerwerbs eine gute Chance, sie sollten in der allgemeinen Akzeptanz einen höheren Stellenwert erhalten.

Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte, Kammerpräsident Gerhard Schwetje und Jörn Ehlers auf der Mitgliederversammlung der Albrecht-Thaer-Gesellschaft in Celle. Foto: Precht

Bei der Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) setzt Ministerin Staudte auf die Gemeinwohlprämie. Danach werden Maßnahmen eines landwirtschaftlichen Betriebes gemäß ihren gesellschaftlichen Leistungen, sogenannten Gemeinwohlleistungen, mit einem Punktesystem bewertet und entgolten.

*Fortsetzung auf Seite 2*

## Kommentar

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

die Ertragsschätzungen für die bevorstehende Getreideernte scheinen recht erfreulich. Ich möchte mich an diesen Prognosen allerdings nicht beteiligen und halte es mit der alten Regel, dass die Ernte erst gelobt wird, wenn sie trocken im Lager liegt.

Wie immer das Erntejahr 2023 aber verlaufen wird – an der bedrohlichen weltweiten Versorgungslage mit Getreide wird sich kaum etwas ändern. Mit Ausnahme des Jahres 2019/20 fiel in den vergangenen fünf Jahren der Verbrauch stets höher aus als die Erzeugung. Und auch im laufenden Jahr wird von einer Unterdeckung ausgegangen.

Die Getreidevorräte betragen weltweit etwa 27,5 Prozent der Ernte und sie würden für einen Zeitraum von nur 100 Tagen reichen. Beide Werte gehen seit nunmehr sieben Jahren kontinuierlich zurück. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich die traurige Wahrheit, dass seit 2018 die Zahl der Hungernden nach einer Periode des Rückgangs wieder zunimmt.

Warum erwähne ich diese Daten in meinem Kommentar für die Landvolk-Zeitung? Ich sorge mich darum, dass beim Thema Landwirtschaft die Erzeugung von Nahrungsmitteln kaum noch eine Rolle spielt. Die nach wie vor hohe Verschwendung von Lebensmitteln zeigt, wie vielen Verbraucher das Bewusstsein dafür fehlt, dass eine ausreichende Ernte absolut keine Selbstverständlichkeit ist. In politischen Stellungnahmen gerät die Ernährungssicherheit allenfalls zur Fußnote, weil man damit keine Wähler begeistern kann.

Forderungen zum Erhalt kleinteiliger Strukturen, maßvolle Bestandsgrößen in der Tierhaltung und schonender Umgang mit der Natur im Ackerbau entsprechen vielmehr den Wünschen der Verbraucher. Sie sind unsere Kunden und wir als Landwirte wollen dem gerecht werden. Aber allzu oft stoßen sich hier Wunsch und Wirklichkeit.

Ich erinnere mich an einen Auftritt des heutigen schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsministers Werner Schwarz. In seiner Amtszeit als Landvolk-Präsident in Kiel nahm er Stellung zu einem geplanten Hähnchenmaststall. Das Projekt mit 40.000 Plätzen sollte nördlich von Hamburg entstehen und rief heftige Proteste der Bevölkerung hervor. Schwarz führte den Kritikern vor Augen, dass 40 Ställe dieser Art benötigt werden, um die Nachfrage nach Hähnchenfleisch in der Freien und Hansestadt zu befriedigen. Mit Mobilställen und Hinterhofhaltungen ist dies beim besten Willen nicht zu erreichen. Die wachsende Zahl von Menschen auf diesem Globus benötigt eine moderne, auf Effizienz ausgerichtete Landwirtschaft.

Ich wünsche mir einen Schuss von diesem Realismus, wenn wir künftig über neue Wege in der Agrarpolitik reden.

*Wilhelm Neven*
*Vorsitzender*

*Fortsetzung von Seite 1*

# Grüne Politik trifft Albrecht Thaer

Ziele sind Biodiversitätsschutz, Klimaschutz und Gewässerschutz. Die gezahlten Prämien für öffentliche Leistungen dürften nicht beim Ausgleich der erhöhten Aufwendungen enden, erklärte Staudte, ein positiver finanzieller Beitrag zum Betriebseinkommen sei unverzichtbar.

Beim Thema Innovation bekannte sich die Ministerin grundsätzlich zur Reduktion der Pflanzenschutzmittel, grenzte sich aber zu den extremen Zielen der EU-Kommission ab. Sie will die Verringerung des Einsatzes mit Fördergeldern, Feldtagen und einer engen Zusammenarbeit von Wissenschaft, Beratung und Praxis voranbringen. Im Ackerbau sieht sie großes Potential für den Anbau von Leguminosen. Sie verwies auf ein neues Geschäftsfeld, das auch von der Nordzucker AG betrieben werde.

Nachwachsende Rohstoffe werden – wie es weiter hieß – ihre Position als Problemlöser in der Klimafrage ausbauen. In der Energieversorgung sollten Freiflächenanlagen dort Vorrang haben, wo die geringe Bodengüte eine landwirtschaftliche Erzeugung erschwert.

„Wir stehen am Anfang zur Lösung der Probleme“, sagte Staudte zum Schluss ihres Referats. Die Politik sei gefordert, für die Erreichung ambitionierter Ziele zielgerichtete und konkrete Regeln zu schaffen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging es u.a. um die Frage, was der Namensgeber der Veranstaltung, Albrecht Thaer, zur aktuellen Lage der Landwirtschaft sagen würde. Für Miriam Staudte gehört Albrecht Thaer zu den Vordenkern seiner Zeit. Die digitalen Möglichkeiten des Austauschs zu nutzen, gehöre daher zum Vermächtnis des Wissenschaftlers.

Nach Ansicht von Jörn Ehlers, Vizepräsident des Landvolk-Landesverbandes, hat Thaer stets die Effizienz der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Fokus seiner Betrachtungen gestellt. Zahlen, Daten und Fakten seien die Parameter der Thaerschen Gedanken gewesen. Die heutigen Entscheidungen stünden oft im Widerspruch dazu. Ehlers nannte den Umgang mit dem Thema Tierwohl. Schon jetzt stoße das Angebot aus verschiedenen Tierwohl-Programmen an die mengenmäßigen Grenzen der Nachfrage.

Professor Stephan von Cramon-Taubadel erinnerte daran, dass in Thaers Gedankenwelt die planetaren Grenzen der wirtschaftlichen Aktivitäten noch nicht bekannt waren. Heute stehe Effizienz auch in Abhängigkeit von ökologischen Erfordernissen. Zur Frage der Tierhaltung sagte der Göttinger Wissenschaftler: „Wenn der Rückgang der inländischen Erzeugung größer ist als die Abnahme des Verbrauchs, dann bedeutet Abbau der Bestände lediglich einen Export von Umweltproblemen. Europa muss hier gemeinsam vorangehen!“

Ralf Stephan, Moderator der Diskussion und Chefredakteur der Bauernzeitung, ließ sich bei diesem Thema zu einem gewagten Zwischenruf verleiten: „Seit ich die Steuerschätzung des Bundes kenne, sind für mich die Borchert-Pläne gelaufen.“

# Einladung zur Feldrundfahrt

Der **Landvolk-Bezirksverband Bispingen** lädt ein zur Feldrundfahrt am Freitag, 30. Juni 2023. Start ist um 15 Uhr auf dem Hof Cohrs in Volkwardingen 4. Während der Fahrt werden an verschiedenen Stationen kleine Leckerbissen gereicht, die aus den Früchten der vorgestellten Kulturen zubereitet wurden. Traditioneller Lieferant ist das Gasthaus Rieckmann in Behringen. Die Tour endet mit einem gemeinsamen Grillen auf dem Hof Cohrs.

Am Samstag, 1. Juli 2023, veranstaltet der **Landvolk-Bezirk Soltau** seine Feldrundfahrt. Abfahrtszeiten sind um 11.30 am Parkplatz Bornemannstraße in Soltau sowie um 12 Uhr auf dem Menkenhof in Wiedingen 2.

Die Tour führt durch die nordwestlichen Ortsteile von Soltau. Gegen 14.45 Uhr wird die Rundtour wieder auf dem Menkenhof enden, wo Getränke und ein Imbiss angeboten werden. Die Heimfahrt der Gespanne ist um 16 Uhr geplant.

Bei Zustieg in der Bornemannstraße wird um Anmeldung gebeten unter 0151 15657991.

Der **Landvolk-Bezirksverband Neuenkirchen** und die **Heidesand Warengenossenschaft** laden ein zur Feldrundfahrt am Dienstag, 27. Juni, um 13 Uhr. Abfahrt ist beim Gasthaus Witte in Schwalingen, wo nach Rückkehr der Teilnehmer gegen 16 Uhr Kaffee und Kuchen bereitstehen.

# Tour de Flur startet im Juli

## Radeln und gleichzeitig Landwirtschaft erleben

**Marschacht (kah). „Dieses Jahr geht es wieder los – die beliebte Tour de Flur, die turnusgemäß alle zwei Jahre angeboten wird“, erklärt Britta Meyn in ihrer Funktion als Mitglied der Arbeitsgruppe „Wissen entspannt“, die sich für zeitgemäße und moderne Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Landwirtschaft einsetzt.**

Britta Meyn gehört mit ihrer Familie aber auch zu den acht landwirtschaftlichen Betrieben, die ihre Hoftore bei der Tour de Flur öffnen – allerdings nur digital. Anhand von QR-Codes, die an den Höfen angebracht sind, können Besucher tages- und uhrzeitunabhängig durch Videos Einblicke in die Höfe und in den Arbeitsalltag der Landwirte nehmen.

Für alle interessierten Verbraucher, Touristen und Familien ist in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August eine ausgewiesene Radstrecke zwischen Winsen und Marschacht in der Winsener Elbmarsch ausgeschildert. Auf gut ausgebauten Radwegen, werden die Radfahrer an landwirtschaftlichen Betrieben mit Obst- und Gemüseanbau, Lohnbetrieb, Milchkühen, Ackerbau, Schweinehaltung und Biogasanlagen entlanggeführt. Eine Vielzahl von Informationsschildern an den Ackerflächen entlang des Radweges geben interessante Informationen.

Da ein Besuch über diese lange Zeit auf den Höfen schwierig ist, haben sich die beteiligten Landwirte entschieden, die Besucher ganz einfach digital, in Form von Videos, mit auf die Höfe zu nehmen. Ein toller und vielfältiger Einblick in die moderne Landwirtschaft wird hier auf jeden Fall gewährleistet. Auch das Schöpfwerk des Wasserverbandes Ilmenau-Niederung, der Artlenburger Deichverband, der über Deichschutz- und pflege informiert und das Gartenprojekt des Kindergartens Hunden beteiligt sich an der Tour de Flur und informiert über QR- Codes über ihre Arbeit. Für das leibliche Wohl entlang der Strecke ist mit dem Hofladen der Marsch-Buern und einem Hofcafé gesorgt.

Die Tour kann von jedem beliebigen Punkt aus gestartet werden und ist ca. 30 Kilometer lang. Mehrere Picknickbänke laden entlang der idyllischen Wege zum Verweilen ein. Die Marsch bietet tolle Wege und eine wunderschöne Landschaft.

Die Radstrecke ist zudem in das Programm Stadtradeln der Samtgemeinde Elbmarsch integriert.

Weitere Informationen und die Radkarte zum Download finden sich unter *www.lv-lueneburger-heide.de* oder *www.tourdeflur.com.*

# Bienenfreundlicher Landwirt gesucht

## Anmeldefrist bis 18. Juni / Schon über 2.000 Betriebe dabei

**Lüneburger Heide (lv). Der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide beteiligt sich in diesem Jahr zum ersten Mal an der Aktion „Bienenfreundlicher Landwirt“, der Initiative Eure Landwirte – Echt grün. Die Teilnahme ist nicht nur für die Bienen und Insekten ein Gewinn. Jeder Teilnehmer erhält einen Gutschein im Wert von 50 Euro für den Eure-Landwirte-Shop und hat die Chance auf ein Profi-Akku-Werkzeugset von Makita. Anmeldewillige Betriebe haben noch bis zum 18. Juni 2023 die Möglichkeit, Bienenfreundlicher Landwirt 2023 zu werden.**

Ob Unkrautecke, Steinhaufen, Totholz oder der klassische Blühstreifen. Die Möglichkeiten zur Teilnahme an der Aktion „Bienenfreundlicher Landwirt 2023“ sind groß.

Neben unterschiedlichen Maßnahmen auf der Hofstelle sind auch viele Möglichkeiten auf Ackerflächen oder Grünland möglich, um sich als Bienenfreundlicher Landwirt zu qualifizieren. Wer mindestens fünf Punkte in zwei Kategorien sammelt, qualifiziert sich als Bienenfreundlicher Landwirt und bekommt als Mitglied des Kreislandvolkverbands Lüneburger Heide einen Gutschein im Wert von 50 Euro, mit dem man sich verschiedenstes Aktionsmaterial von Aufklebern bis zum Blühstreifenschild im Webshop von Eure Landwirte – Echt grün auswählen kann.

Nachdem die Aktion im Jahr 2019 das erste Mal durchgeführt wurde, konnten seitdem schon über 2.000 landwirtschaftliche Betriebe zur Teilnahme motiviert werden. Das Ziel der Initiative ist, die Teilnehmerzahl auch in diesem Jahr wieder zu steigern und auf die umgesetzten Maßnahmen der niedersächsischen Landwirte aufmerksam zu machen.

Weitere Informationen zur Aktion „Bienenfreundlicher Landwirt 2023“ und die Möglichkeit zur Teilnahme finden Sie unter: *www.eure-landwirte.de/bfl.*

# In der Ernte sicher unterwegs

## Seminar von Landvolk, Polizei und Verkehrswacht

**Lüneburger Heide (lv). Landvolk, Polizei und Verkehrswacht laden ein zu einer Informationsveranstaltung mit dem Titel: In der Ernte sicher unterwegs. Referenten sind Martin Vaupel, Berater für Landtechnik bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, und Dirk Poppinga, Polizeioberkommissar bei der Polizeiinspektion Harburg.**

Beide geben einen Überblick über Abmessungen und Gewichte der landwirtschaftlichen Fahrzeuge sowie den verschiedenen Führerscheinklassen und den damit zu beachtenden Vorschriften bei Arbeitsgeräten und Anhängern. Weiterhin geht es um die Ladungssicherung von Ballen- und Getreidetransporten.

Die Veranstaltung findet statt am Dienstag, 4. Juli 2023, um 19 Uhr im Hotel Acht Linden, Alte Dorfstraße 1, in Egestorf. Um Anmeldung wird bis zum 25. Juni 2023 gebeten unter *d.ravens@lv-lueneburger-heide.de* oder telefonisch unter 0177 5908107.

# Öko und konventionell in einem Boot

## FINKA-Projekt organisiert Zusammenarbeit / Ziel ist die Förderung der Artenvielfalt

**Wesel (ccp). „Je mehr wir uns annähern, desto erfolgreicher ist es für die Landwirtschaft." Jan Meyer, Biobauer aus Jesteburg-Itzenbüttel, hält nichts von Grabenkriegen zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft. Er ist gern dabei, wenn konventionell wirtschaftende Betriebe und Ökobetriebe in Partnerschaften zusammenarbeiten. Derartige Verbindungen gibt es seit drei Jahren im Rahmen des FINKA-Projekts. 30 Betriebspartnerschaften in Niedersachsen kooperieren, um Methoden des Ackerbaus ohne den Einsatz von Herbiziden und Insektiziden zu praktizieren. Aus dem Landkreis Harburg sind der Minkenhof von Jan Meyer und der konventionell wirtschaftende Betrieb der Familie Cordes in Wesel dabei.**

Vor Auflauf der Maispflanzen erfolgte das Blindstriegeln auf dem Hof Cordes in Wesel. Foto: Precht

Cordes verzichtet auf einer Teilfläche seines Ackers über fünf Jahre auf synthetische Herbizide und Insektizide, wobei Düngung und Pilzbekämpfung wie bisher fortgeführt werden. Der Minkenhof bringt eine Vergleichsfläche mit der gleichen Frucht ein. Gemeinsam werden Maßnahmen der Bestandsführung erörtert und durchgeführt.

Mitte Mai stand nach Aussaat des Maises die erste Maßnahme zur mechanischen Unkrautbekämpfung an – das Blindstriegeln, das vor dem Auflauf der Kulturpflanze erfolgt. Meyer setzt dafür einen Treffler-Striegel mit zwölf Meter Arbeitsbreite ein und bearbeitet auch die Teilfläche bei Cordes. Die Firma Tiemann führte parallel dazu einen Striegel der Marke Carre` vor. Eine stattliche Anzahl von Gästen, die das FINKA-Projekt näher kennenlernen wollten, verfolgte das Programm. Auch NDR 1 war dabei und berichtete am nächsten Tag. Eingeladen hatte Taalke Lengert vom Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen, die als Projektcoach für das nördliche Niedersachsen zuständig ist. Durchgeführt wurde der Projekttag in Zusammenarbeit mit dem Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide.

Für Jan Meyer vom Minkenhof ist der FINKA-Feldtag eine gute Gelegenheit, einmal aufzuzeigen, was mechanische Unkrautbekämpfung heute zu leisten vermag – aber nicht auszulassen, wo die Grenzen liegen. „Dieses Jahr war für den Bioanbau bisher ideal", sagt Meyer, denn der Striegel konnte auf abgetrockneten Flächen eingesetzt werden und seine Wirkung voll zur Geltung bringen. Ganz anders sah es z. B. 2017 aus, als viel Niederschlag die bekämpften Kräuter immer wieder anwachsen ließen. Generell gilt: In der Biolandwirtschaft gibt es keine Standardregeln, jeder Einsatz ist individuell anzupassen auf Vegetationsverlauf, Wetter und Bodenzustand.

Christian Cordes blickt inzwischen auf zwei Ernten unter FINKA-Bedingungen zurück – und die sind durchwachsen. Der Mais im vergangenen Jahr hatte einen derart hohen Konkurrenzdruck durch Unkräuter, dass der Ertrag – gemessen an der Gaserzeugung in der Biogasanlage - um 45 Prozent unter dem Vergleichswert lag. Der Winterroggen im Jahr 1 des Projekts ließ optisch keine Ertragsdepression erwarten, zeigte in der Ernte aber ein Minus von etwa 20 Prozent wegen geringer Kornfüllung. „Brotgetreide können wir so gar nicht erzeugen". Seine Idee: „Wir reduzieren den Einsatz von Herbiziden wo es geht, aber wir haben auch die Grenzen erkannt."

Wer sich an die mechanische Unkrautbekämpfung herantastet, muss einen wesentlich höheren Zeitaufwand einplanen als bei chemischen Verfahren. Das gilt nicht nur für die Flächenleistung, sondern auch für Schlagkontrollen, Maschineneinstellungen und für die Überprüfung des Einsatzerfolgs. Da die Hauptwirkung des Striegelns durch Entwurzeln und Verschütten der Unkräuter erzielt wird, ist die Bekämpfung im Keimblattstadium am wirkungsvollsten. Da schafft das Gerät einen Wirkungsgrad bis zu 80 Prozent. Dies ist die nächste Maßnahme, die auf der FINKA-Fläche in ein bis zwei Wochen geplant ist.

Mindestens genauso wichtig wie der mechanische Pflanzenschutz ist nach Meinung der Praktiker die Nutzung aller übrigen pflanzenbaulichen Maßnahmen zur Unkrautregulierung. Dazu gehören: Vielfältige Fruchtfolgen einschließlich Kleegras im Ökolandbau, Untersaaten, Zwischenfrüchte und späte Saattermine. Weiterhin ist die Auswahl frohwüchsiger Sorten mit früher Bodenbedeckung ratsam.

Anlässlich der Veranstaltung berichtete Taalke Lengert vom Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen in Visselhövede über die weiteren Aktivitäten des Projekts: Mit Flug- und Bodenfallen sowie über Nisthilfen werden die Insektenaktivitäten in den verschiedenen Versuchsgruppen erfasst und bewertet. Ergebnisse liegen allerdings noch nicht vor. Die Entwicklung der Ackerbegleitflora wird festgestellt mittels einer Artenliste, die auch die Blütendichte erfasst. Dr. Stefan Meyer von der Georg-August-Universität Göttingen, der die Aufnahme durchführt, stellte in seiner letztjährigen Auswertung eine durchgängig geringe Blütendichte fest.

Informationen zu Honig- und Wildbienen gab es auf dem Feldtag von Martina Janke vom LAVES. Sie berichtete über Zulassungsverfahren von Insektiziden. So werden Honigbienen mit Mikrochips versehen, um ihre Aktivitäten am Flugloch nachvollziehen zu können. Verhaltensänderungen, die möglicherweise durch die Aufnahme bestimmter Wirkstoffe verursacht werden, können auf diese Weise genauer untersucht werden. Janke verwies auf die große Bedeutung der Wildbienen, deren Flugradius lediglich 100 Meter beträgt und die in diesem Areal Nahrung, Nistplätze und Partner finden müssen. Drei Viertel der 585 bekannten Arten leben im Boden, der Rest in Sandhaufen und Steinhaufen und alle brauchen ein zuhause, das sie über mehrere Jahre bewohnen können. Da der Ackerbau diese Langfristigkeit nicht bietet, warb Janke für das Angebot an Nistplätzen in Gärten, Ackerrändern und mittels entsprechender GAP-Maßnahmen.

Ulrike Wüstemann vom Ingenieurbüro Geries referierte über den gewässerschonenden Pflanzenschutz. Sie empfahl die Kombination von mechanischen und chemischen Maßnahmen im Ackerbau unter gleichzeitiger Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Ihre Messungen von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln und ihrer Abbauprodukte im Grundwasser ergaben an 24 Messstellen 18 positive Befunde an nicht relevanten Metaboliten (relevante Metaboliten sind gleichwertig zu Wirkstoffen anzusehen). Hier sind oft Maisherbizide auffällig aber auch das Getreideherbizid Herold.

Der Begriff der nicht relevanten Metaboliten sollte nicht zu Verharmlosung führen, denn „auch hier müssen wir was tun", sagte Wüstemann. Als Maßnahmen stehen Senkung der Anbauhäufigkeit, Wirkstoffwechsel und mechanischer Pflanzenschutz zur Verfügung.

*Partner im FINKA-Projekt sind die Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, das Netzwerk Ackerbau Niedersachsen e.V., das Landvolk Niedersachsen e.V. sowie das Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels und die Georg-August-Universität Göttingen.*

*Das Projekt FINKA wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz sowie dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz.*

# Abschlussprüfungen nicht mehr weit

## Vorbereitungen laufen auf vollen Touren

**Lüneburger Heide (lv). Mit vier Terminen wird in diesem Jahr wieder das volle Programm der Prüfungsvorbereitung im Heidekreis und im Kreis Celle angeboten. Unter dem Motto „fit für die Prüfung" organisieren der Verein Ehemaliger Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen, der Arbeitskreis junger Landwirte und die Landwirtschaftskammer Bad Fallingbostel Schulungen auf Praxisbetrieben, in denen der Stoff für die Abschlussprüfung zum Landwirt noch einmal komprimiert durchgenommen wird.**

Den Beginn machte ein Landtechnik-Kurs bei der Renk GbR in Soltau. An den Stationen Feldspritze, Düngerstreuer und Drillmaschine wurden unter Begleitung eines Deula-Mitarbeiters Funktion und Bedienung vorgestellt. Bei der anschließenden Feldbegehung diskutierten die Kandidaten Fragen der Bestandsführung mit Vertretern aus Beratung und Praxis.

Um Pflanzenbau und Pflanzenschutz ging es auf dem Betrieb von Cord Rüther auf dem Grevenhof. Hier war auch die Raiffeisen Centralheide mit Fachleuten dabei. Die Viehvermarktungsgemeinschaft Aller-Weser-Hunte lud anschließend zum Bratwurstessen ein und stellte die passenden Kaltgetränke.

Im weiteren Verlauf des Monats Juni sind zwei weitere Termine geplant. So dreht sich bei Familie van der Velden in Reiningen alles um die Rinderhaltung, während Ferkelerzeugung und Schweinemast bei der Hohls GbR in Becklingen auf der Tagesordnung stehen.

Ausbildungsberaterin Corinna Hambruch weiß aus Erfahrung, dass die Angebote im lockeren Gespräch von den Auszubildenden sehr geschätzt werden. Insgesamt besuchen in diesem Jahr 38 Schüler aus dem dritten Lehrjahr die Albrecht-Thaer-Schule in Celle und bereiten sich auf die Abschlussprüfung vor.

Mit großem Interesse dabei: Prüfungsvorbereitung bei auf dem Betrieb Rüther in Grevenhof. Foto: LWK

# Oft die Nacht zum Tag gemacht

## Großartige Leistungen bei der 72-Stunden-Aktion der Landjugend

**Lüneburger Heide (ccp). Die Zeit von Donnerstagabend bis Sonntag kann manchmal ganz schön kurz sein. Vor allem, wenn man ein Bauprojekt umsetzen soll, das von der Planung bis zur Fertigstellung noch völlig unbekannt ist.**

Genau darum geht es aber bei der 72-Stunden-Aktion, die von der Niedersächsischen Landjugend im vierjährigen Rhythmus durchgeführt wird. Ziel ist es, Anlagen zur öffentlichen Nutzung im ehrenamtlichen Einsatz zu errichten. In diesem Jahr fiel der Startschuss für zwölf an der Aktion beteiligte Landjugendgruppen aus den Kreisen Harburg und Heidekreis am Freitag, 11. Mai, um 18 Uhr. „Agenten" aus dem örtlichen Umkreis verlasen die jeweiligen Aufgaben und dann ginge es los – oft bis tief in die Nacht hinein, denn am darauffolgenden Sonntag sollte das Werk nach 72 Stunden vollendet sein.

Was von den Gruppen in der vorgeschriebenen Zeit geleistet wurde, ist geradezu überwältigend. Derartige spontane Projekte sind nur möglich, wenn eine Truppe begeisterungsfähiger junger Leute mit vielfältigen Talente zusammensteht, wenn man über ein reiches Netzwerk verfügt und wenn man auch das Glück auf seiner Seite hat. Offenbar hat all dies gepasst, denn zum Schluss der Aktion hieß es: Es waren 72 aufregende, spannende, stressige, lustige und spaßige Stunden – und wir waren erfolgreich.

Niedersachsenweit beteiligten sich 128 Ortsgruppen mit etwa 5.000 Landjugendlichen, die rund 360.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden einbrachten. Die Aktion stieß in den Medien auf positive Resonanz und erfuhr aus der Bevölkerung, aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Vereinen große Unterstützung. In einer Galerie berichten wir über die teilnehmenden Gruppen aus unserem Verbandsgebiet.

Texte: Cord-Christian Precht
Fotos: privat

## Asendorf

In Asendorf galt es, aus einem ehemaligen Buswartehaus ein „Haus für den Bücherwurm" zu schaffen. Dieses sollte mit Büchern, Spielen und DVDs bestückt werden und den Asendorfern als Tauschbörse dienen. Nach einem kurzen Brainstorming innerhalb der Landjugendgruppe stand die Idee der „Bücherwürmerei" fest und es bildeten sich schnell Teams für die unterschiedlichen Aufgaben. Während im Bautrupp grundlegende Themen zum Umfang der Renovierung geplant wurden, arbeitete das Kreativ-Team bereits an Ideen für die Gestaltung. Parallel wurden Flyer für die Bewerbung der Eröffnungsfeier entworfen sowie erste Patenschaften für die spätere Betreuung der „Bücherwürmerei" abgeschlossen.

Bis auf das Ständerwerk wurde das alte Bushäuschen abgerissen und die Kanthölzer vollständig abgeschliffen. Mit neuen Brettern, reichlich Farbe und einer gebrauchten Haustür entwickelt sich der Wiederaufbau sehr zügig, sodass am Sonntag pünktlich um 18 Uhr die feierliche Schlüsselübergabe an den Bürgermeister Rainer Mencke stattfinden konnte.

## Klein FrieBomWo

Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger. Auch wenn die Leistungen der Landjugendgruppen bei der 72-Stunden-Aktion diesem Anspruch sehr nahekamen, bleib das Unmögliche doch jenseits der Möglichkeiten. Das musste auch die Landjugend KleinFrieBomWo erleben. Die Jugendlichen aus den Orten Klein Harl, Frielingen, Bommelsen und Woltem erhielten die Aufgabe, einen ehemaligen Erdbackofen freizulegen und dessen Brennraum zu aktivieren. Beim Buddeln auf dem zugewiesenen Hügel wuchs jedoch die Gewissheit, dass hier eine mit Steinen ausgekleidete Grube nie existierte. Vielmehr hatte an diesem Ort ein hofübliches Backhaus gestanden. Dieser war zusammengefallen und nicht mehr instand zu setzen.

So wurde die Aufgabe kurzerhand neu formuliert und die Errichtung eines Backofens inklusive Bedachung zum Ziel gesetzt.

Was jetzt passierte, ist mehr Schicksal als Glück: Besucher aus der Dorfjugend Hiddingen konnten den Kontakt zum Lehmbackofenbauer Joachim Tapken herstellen, der kurz darauf in Woltem eintraf, nach Erkunden der Lage feststellte „das

ist ein gutes Karma hier" und an den nächsten Tagen die Arbeiten mit Rat und Tat begleitete.

Der alte Ofen wurde abgetragen - Lehm und Feldsteine mach Möglichkeit zur Wiederverwendung aufbereitet. Die Feldsteine reihte man wie einen birnenförmigen Ring aneinander und füllte den Innenraum mit Lehm. Darauf kam eine Schicht Ziegel, die als Basis für das Gewölbe des Ofens diente.

Der Bau des Gewölbes und das Anbringen des Lehmputzes forderte noch einmal das ganze Geschick der Akteure, wobei sich die Erfahrung von Joachim Tapken als unverzichtbar erwies.

Beschirmt wird der Backofen von einem stilgerechten Schutzdach. Die Pflasterung des Umfeldes und die Anlage einer Hecke macht die Anlage zu einer besonderen Attraktion. Auf das Anfeuern freut sich das ganze Dorf.

## Heidenau

Wer es noch nicht weiß: Frischvermählte und Hochzeitsjubilare folgen in Heidenau einer mittelalterlichen Tradition und pflanzen im Heidenauer Hochzeitswald einen Baum. Inzwischen ist das 5.000 Quadratmeter große Areal an der Mühlenstraße auf über 300 Laubbäume sowie 43 Obstbäume auf der Streuobstwiese angewachsen. In diesem Jahr hatte die örtliche Landjugend im Rahmen der 72-Stunden-Aktion die Aufgabe, am Hochzeitswald einen repräsentativen Vereinsplatz zu gestalten, der auch für Sportverein, Schützenverein und Landjugend nutzbar ist. So erhielt die Landjugendhütte eine neue Deckelschalung, ein neuer Container wurde funktional eingerichtet und der alte erhielt einen neuen Anstrich, wobei die Zuwegung komplett renoviert wurde. Damit es künftig grünt und blüht, wurden Hecken und Blumen gepflanzt und der Rasen angesät.

## Königsmoor

Wenn in Königsmoor an der Moorhalle ein Projekt umgesetzt werden soll, dann muss mit moorigem Untergrund gerechnet werden. Das wissen auch die Mitglieder der örtlichen Landjugend und entsprechend fachkundig ging man bei der Anlage einer überdachten Feuerstätte vor: Erst einmal für ein belastbares Fundament sorgen – dann fügt sich das Weitere. Genauso folgten dann die Gewerke aufeinander: Rasenbord setzen, Mineralgemisch einbringen, Stromleitungen legen, Beleuchtung installieren - und damit niemand mit nassen Füßen nach Hause muss, für eine solide Pflasterung sorgen. Als Zugabe zum Pflichtprogramm reichte die Zeit sogar für das Aufmauern einer Feuerstelle.

## Wistedt

In Wistedt übernahm Bürgermeister Sven Bauer das Amt des „geheimen Agenten" und verlas beim Landjugendquartier die Aufgaben für die folgenden 72 Stunden: Baut einen Unterstand für Radfahrer und Wanderer auf der Vieh-Trift zwischen Quellner Straße und auf der Fahlhorst. Ersetzt zwei Infotafeln an den Ortseingängen mit neuen Willkommensschildern.

Die Wistedter Landjugend kam mit ihren Arbeiten derart gut voran, dass zum Schluss noch Zeit blieb, ein drittes Willkommensschild zu zimmern sowie ein Vogelhaus und ein Insektenhotel zu bauen. Zudem wurden am Unterstand Bäume gepflanzt und eine Blumenwiese angelegt. „Dank der fleißigen Arbeit unserer Mitglieder haben wir alle Aufgaben mit viel Spaß und Freude bewältigen können", berichtet die 2. Vorsitzende Marleen Nick.

## Dohren

Wer einen Spielplatz renovieren möchte, tut gut daran, vorher die einschlägigen Bestimmungen zu lesen. So ist es nicht damit getan, im Baumarkt eine hübsche Farbpalette auszuwählen, um ein Klettergerüst zu streichen. Vielmehr muss eine spezielle Spielzeugfarbe zum Einsatz kommen. Zum Glück hatte der örtliche Bürgermeister die rechtlichen Anforderungen geklärt, bevor die Landjugendgruppe Dohren zur 72-Stunden-Aktion ansetzte und den dortigen Spielplatz auf Vordermann brachte. Neben dem ordnungsgemäßen Anstrich für das Klettergerüst gab es eine überdachte Sandkiste und wer aus dem entsprechenden Alter herausgewachsen ist, findet jetzt auch eine einladende Sitzgruppe, die vor Regen schützt. Die dazu gehörige Dachkonstruktion forderte zum Schluss noch einmal den vollen Einsatz der Akteure. Aber insgesamt hatte die Gruppe viel Spaß und bleib voll im Plan.

## Luhe-Auetal

Für die 2022 gegründete Landjugendgruppe Luhe-Auetal mit Sitz in Wulfsen war es die erste Teilnahme an der 72-Stunden-Aktion. Mit entsprechendem Elan gingen etwa 40 fleißige Mitglieder ans Werk, nachdem Bürgermeister Matthias Kruse als „geheimer Agent des NLJ" die Aufgabe verlesen hatte: Baut eine Picknick-Hütte für etwa 20 Personen am Osterfeuerplatz und veranstaltet zur Einweihung ein Grillfest. „Die größte Hürde für uns war die Begradigung des Geländes, um den ebenen Untergrund für die Hütte zu schaffen. Wir mussten Sand abtragen, Mineralgemisch einbauen und Fundamente schütten, am Ende hübschten wir alles mit Hackschnitzeln auf und pflanzten drei Bäume," berichtete Anna Cohrs, die sich mit Robin Meyer den Vorsitz der Landjugend teilt. Am Ende konnte die Premiere als voller Erfolg gefeiert werden.

# Wietzendorf

Dass in Wietzendorf auch die junge Generation die plattdeutsche Sprache pflegt, zeigt die 72-Stunden-Aktion der Landjugend. So erhielt der Spielplatz am Dethlinger Weg nicht nur einige neue Stationen, sondern auch eine originelle Beschilderung. Was üblicherweise als Sandkiste bezeichnet wird, ist hier ein Buddelkassn. Als einzelne Gewerke wurde ein Klettergerüst aufgebaut, ein Barfußpark angelegt, Balancierpfähle gesetzt und eine Sitzecke geschaffen. Darüber hinaus wurde jede Menge Spielsand neu verteilt.

Auf der zweiten Baustelle am Reininger Kirchweg entstand eine Grillhütte mit gemauertem Grill, Sitzgelegenheiten und ein Steg zur Wietze. Beim Ausheben der Fundamente stießen die Landjugendlichen auf einen metallenen Gegenstand, dessen Herkunft für Rätselraten sorgte. Etwa ein Blindgänger aus Weltkriegszeiten? Die Bereitschaft des Kampfmittelräumdienstes konnte nach kurzer Untersuchung Entwarnung geben. Geborgen wurde ein 1,50 Meter langer Erdnagel.

Trotz des Baustopps konnten die Gewerke pünktlich der Gemeinde vorgestellt und feierlich in Betrieb genommen.

# Jarlingen

„Baut vier Stehtische, zwei Sitzbänke mit Tisch und eine Kompost-Toilette, repariert die Dorfscheune und macht den Landjugend-Bauwagen wieder fit.“ Mit einer umfangreichen Aufgabenliste startete die Landjugendgruppe Jarlingen in die 72-Stunden Aktion. Dabei war die Kompost-Toilette das komplizierteste Gewerk – Vorbilder sind selten geworden. Trotzdem entwickelte sich das Haus mit dem Herz in der Tür und schwarzer Glitzer-Klobrille zum gebrauchsfähigen Objekt. Als besonders aufwendig erwies sich die Restauration des Bauwagens, der abgeschmirgelt und neu lackiert wurde. Am Abend wurde gemeinsam mit den Dorfbewohnern gegrillt und das gezimmerte Mobiliar eingeweiht.

# Rethem

Die Landjugend Rethem hatte ihre Aufgabe in Groß Häuslingen. Dort wurde ein Unterstand am Feuerwehrgerätehaus errichtet, der sowohl von den Kameraden der FF als auch vorbeikommenden Radfahren gute Dienste leisten dürfte.

Am nahegelegenen Kinderspielplatz reinigten die Akteure alle Spielgeräte, füllten neuen Sand darunter, erneuerten den kompletten Zaun und legten ein paar Blumenbeete an. Nachdem der Plan zum Bau einer Wippe wegen befürchteter TÜV-Auflagen ad acta gelegt war, entstand auf einer Fläche von drei mal drei Metern ein gepflastertes Mühle-Spiel. Aus Eichenholz gezimmerte Tische und die Picknickbank mit der Inschrift „72-Stunden-Aktion 2023“ werden noch Jahrzehnte an die erfolgreiche Arbeit der Landjugend erinnern.

# Behringen und Schneverdingen

Der Heidschnuckenwanderweg weist seit dem 14. Mai eine weitere Attraktion auf: Ein Schnucken-Kicker lädt zur sportlichen Betätigung ein. Menschliche Akteure übernehmen darin die Aufgaben, die an einem herkömmlichen Kickertisch von Holzfiguren ausgeführt werden. Erstellt wurde die Anlage im Rahmen der 72-Stunden-Aktion von der Behringer Landjugend, die für Zuschauer und Reservespieler noch zwei Bänke aufstellte. Darüber hinaus zieren zwei angelegte Heideflächen und ein perfekter Rollrasen die neu geschaffene Anlage. Die Tore des Spielfeldes erinnern optisch an Schafställe und als Maskottchen stehen den beiden Teams ein Wolf und eine Heidschnucke zur Seite.

Nach Fertigstellung am Sonntagabend testeten insgesamt zehn Teams die Anlage. Als Gäste wurden u. a. die Mitglieder der Heidjer Landjugend aus Schneverdingen begrüßt, die ihre 72-Stunden-Aktion mit einer Planwagenfahrt zu den Behringer Nachbarn beendeten. Im Finale um den Gruppensieg unterlegen sie den Gastgebern nach spannendem Duell mit 0 : 2 Toren. Zuvor hatten die Schneverdinger am Zahrenser Spielplatz einen maroden Schuppen abgerissen und diverse Spielgeräte aufgebaut. Der plötzliche Start der Aktion am Donnerstagabend, als 40 Leute anrückten und sich mit großem Eifer an den Abbruch des alten Gebäudes machten, sorgte in der Nachbarschaft für böse Vermutungen. Man war drauf und dran, die Polizei zu rufen – nach einem klärenden Gespräch konnte aber der örtliche Frieden wiederhergestellt werden. Auf einer zweiten Baustelle in Zahrensen wurde die Bushaltestelle renoviert. Beide Projekte konnten zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden.

# Forstbetriebsgemeinschaft Soltau neu formiert

## Fabian von Plettenberg Mitglied der Geschäftsführung

**Delmsen (ccp). Ein neu formierter Vorstand, eine neue Kraft in der Geschäftsführung und ein mit Spannung erwarteter Vortrag sorgten dafür, dass auf der jüngsten Mitgliederversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Soltau auch der letzte Platz besetzt war. Vorsitzender Christoph Wrogemann, der das Amt von Lutz Winkelmann im vergangenen Jahr übernommen hatte, informierte die Versammlung über eine Umgestaltung des Leitungsgremiums. So tritt Fabian von Plettenberg die Nachfolge von Heinrich Luttmann an, der über viele Jahre die Geschicke der Organisationen mitbestimmte. Künftig wird von Plettenberg gemeinsam mit Iris Möhlmann die Geschäftsführung der FBG Soltau stellen.**

Von Plettenberg füllt die Funktion bei der FBG Soltau in Personalunion mit der Geschäftsführung der FBG Südhannover aus, wobei die Dienstbereiche gleichgewichtig sind. Eine persönliche Präsenz in der hiesigen Dienststelle gehört zum Tätigkeitsbereich. Der neue Geschäftsführer stammt von einem forstwirtschaftlichen Betrieb im Sauerland. In der heimatlichen Region erlebte er den dramatischen Niedergang der Fichtenbestände durch den Borkenkäfer, was seine waldbaulichen Aktivitäten nachhaltig prägte. Wie in der Präsentation immer wieder deutlich wurde, nehmen Maßnahmen zum Erhalt der Bestände eine zentrale Rolle in seiner Agenda ein.

„Wir dürfen alte Fehler nicht wiederholen“, beschwor von Plettenberg seine Zuhörer. So reichten die Folgeschäden nach einer Kalamität noch fünf Jahre in die Zukunft. Bezogen auf den Windwurf im Februar 2022 bedeutet das, dass jetzt mit aller Konsequenz gegen die Verbreitung des Borkenkäfers vorgegangen werden muss. Dazu gehört das Erkennen des Neubefalls, die umgehende Entnahme und Vernichtung des Vermehrungspotentials des Käfers.

Nachdem die Berichte vom Holzmarkt in den vergangenen Jahren überaus erfreulich ausgefallen waren, gab von Plettenberg zur aktuellen Lage massive Preiswarnungen. Alle Sortimente geraten in Preis und Menge unter Druck. Der willkommene Export nach China, der bis zu 30 Euro pro Festmeter über dem Gebot hiesiger Sägewerker lag, ist zum Stillstand gekommen. Die verbliebenen Käufer beobachten den Markt und warten ab, was das Wetter und der Käfer macht.

Der nachdrückliche Rat an die Waldbauern lautete: Schlagen Sie keine frische Kiefer ein, damit wir die Kontingente gegebenenfalls für die anfallende Fichte nutzen können! Ein hohes Angebot könnte gerade im marktfernen Standort der Zentralheide gefährliche Auswirkungen auf die Preise nehmen. Leichte Entspannung gibt es laut von Plettenberg in der Diskussion um den Einsatz von Holz als Heizmaterial. Die politische Ächtung des Energieträgers Holz scheint wohl vorerst abgewendet. Trotzdem begrüßte er neue Ideen zur Nutzung des Rohstoffs Holz wie die Pyrolyse als umweltfreundliche Form der energetischen Nutzung (Siehe dazu den nebenstehenden Bericht).

Die Umsatzerlöse der FBG Soltau erreichten im Jahr 2022 die Rekordmarke von 8,1 Millionen Euro nach 2,5 Millionen Euro im Vorjahr. Die Aufwendungen für Rohstoffe kletterten von 2,3 auf 7,7 Millionen Euro. Dieses sind Sondereffekte, die auf den Windwurf im Februar 2022 zurückzuführen sind. Der Jahresüberschuss liegt im positiven Bereich.

Bei den Wahlen zum Vorstand wurde Mathias Dröscher aus Lehmberg (Gemeinde Wietzendorf) neu in das Gremium gewählt. Er löst Hermann Billung Meyer aus Stübeckshorn ab, der mit dem Dank der Mitglieder verabschiedet wurde.

Manfred Loss, langjähriger Bezirksförster in Bispingen, verabschiedete sich mit einem Tätigkeitsbericht zur FBG Soltau in den Ruhestand. 120.000 Festmeter Holz sind hier im Jahr 2022 angefallen – davon 90 Prozent als Kalamitätsholz. Im laufenden Jahr plant die FBG eine Waldkalkung auf etwa 1.000 Hektar. Loos schloss mit einem Dank für die gute Zusammenarbeit und dem Wunsch für das Wohl unserer Wälder.

Vorstandsmitglied Dr. Andreas von Felde (v.l.), Vorsitzender Christoph Wrogemann, Co-Geschäftsführer Fabian von Plettenberg und Christian Ahrens, Geschäftsführer der AnyChar Consulting, gestalteten die Mitgliederversammlung der FBG Soltau. Foto: Precht

# Strohfeuer oder reale Chance?

## Pyrolyse könnte viele Probleme lösen

**Delmsen (ccp). Die energetische Nutzung von Holz kann erfolgen, indem man es in einen Ofen steckt und anzündet. Sie kann aber auch in einem Verfahren stattfinden, das schon vor Jahrtausenden von Köhlern entwickelt wurde. Sie erzeugten bei hoher Temperatur unter weitgehendem Sauerstoffabschluss ihre Holzkohle. Die ablaufende chemische Reaktion wird Pyrolyse genannt. Während bei der Verbrennung des Holzes große Teile als Feinstaub in die Luft geblasen werden, ist die Pyrolyse wesentlich umweltfreundlicher. Die Rückstände des Verfahrens liegen weitgehend in fester Form als Pflanzenkohle, Öl oder Teer vor. Daneben fällt Energie an, die als Wärme oder elektrische Energie genutzt werden kann.**

Die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Soltau hat die „Pyrolyse als Meilenstein der Holznutzung“ auf die Tagesordnung ihrer Mitgliederversammlung gesetzt und die Chancen ausgelotet, das Verfahren zu einer lohnenden Nutzung regionaler Hölzer zu entwickeln. Vorstandsmitglied Dr. Andreas von Felde, der die Idee in die Arbeit der FBG einbrachte, hatte sogar schon einen Verwendungsvorschlag. Etwa 15.000 Schüttraummeter Pflanzenkohle könnten in die Produktion eines örtlichen Betonwerks eingebracht werden. Der Rohstoff spielt seine Vorzüge neben vielfachen Verwendungsarten nämlich auch als Kohlenstoffsenke aus. Der Hintergrund: Pro Tonne Zement entstehen vor allem durch das prozessbedingte Brennen von Kalkstein mehr als 500 Kilogramm $CO_2$. Bei Zuschlag von Pflanzenkohle in den Beton kann ein Teil des Zements umweltschonend ersetzt werden – darüber hinaus übernimmt der Beton die Funktion eines langfristigen Kohlenstoff-Endlagers und gleicht die produktionsbegleitende $CO_2$-Emission aus.

Auf diese Weise könnte der Beton - weltweit als einer der größten Klimakiller bezeichnet - zu einem klimaneutralen Baustoff heranwachsen. Nicht nur Holz könnte als Rohstoff der Pyrolyse dienen, sondern auch Stroh und andere Biomasse, die während der Vegetation Kohlenstoff eingeatmet hat.

Der Geoökologe Christian Ahrens, Geschäftsführer des Berliner Unternehmens AnyChar Consulting, lieferte anlässlich der Mitgliederversammlung der FBG Soltau Zahlen zum Verfahren und erläuterte weitere Einsatzmöglichkeiten. Die Pyrolyse ist autotherm, d. h.: das Verfahren benötigt keine Zufuhr externer Energie. Etwa ein Drittel der eingebrachten Biomasse bleibt als Endprodukt in Form von Brenngasen oder als Pflanzenkohle und Öl zurück. Ausgangsmaterialien landwirtschaftlicher Herkunft können sein: Energiepflanzen, die speziell für die energetische Biomassenutzung angebaut werden (z. B. Mais, Miscanthus, Wiesenschnitt), darüber hinaus Strauchschnitt, Ernterückstände, Gemüse. Aus der Forstwirtschaft kommen Rinde, Sägemehl und andere unbehandelte Sortimente in Frage, während aus der Landschaftspflege Laub und Landschaftspflegematerial geliefert werden könnte.

Die Kohlenstoff-Erträge liegen bei holzigen Biomassen und einer Reaktionstemperatur um 700 Grad bei einer Ausbeute von 80 bis 90 Prozent.

In der Landwirtschaft kann Pflanzenkohle als Nährstoffspeicher, zum Humusaufbau und als Kohlenstoffsenke dienen. In der Bauindustrie als Strukturverbesserung für Beton sowie als Kohlenstoff-Endlager und in der Stahlindustrie als Ersatz für Koks als fossilen Quellen.

Als Risiken nannte Ahrens die Festlegung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Pflanzenkohle, wenn das Material in den Boden eingearbeitet wird. Bei einem Erzeugerpreis von 800 bis 900 Euro je Tonne bestehen weiterhin noch Vermarktungsrisiken des Endprodukts. Markterlöse lassen sich erzielen aus der Verwertung der Abwärme, aus Stromerzeugung, dem Verkauf der Kohle sowie aus dem Handel mit Senkezertifikaten. So erbringt eine Tonne $CO_2$ im zertifizierten C-Senkehandel etwa 180 Euro. Die Nachfrage nach derartigen Zertifikaten übersteigt – so Ahrens – derzeit das Angebot.

Prädestinierte Betreiber von Pyrolyse-Anlagen sind regionale Energieversorger, die die Leistungen des Verfahrens von der Abwärme über den Strom bis zur Verfeuerung der Kohle in einer Hand verwerten könnten.

# Ehrungen bei den Landfrauen

## Delegiertenversammlung in Harber / Arbeit gewinnt wieder an Fahrt

**Harber (lf). Der Rückblick bei der Delegiertenversammlung der KreislandFrauen Soltau in Harber rief noch einmal die jüngsten Veranstaltungen in Erinnerung: Die Wanderung in der Borsteler Schweiz, das Binden von Weiden-Sternen, die Diskussionsrunde mit den Landtagskandidaten, der KreislandFrauentag und der BundeslandFrauentag in Fulda mit dem Motto: „Das Wir im Blick“.**

Bei den Jungen LandFrauen standen verschiedene kreative Aktionen auf dem Programm. In diesem Jahr geht´s um Hochsteckfrisuren, ein Hula Hoop Kurs, Winterlandschaft aus Paletten bauen und das Intervallfasten. Nähere Informationen zu allen Aktivitäten der KreislandFrauen gibt es unter *www.kreislandfrauen-soltau.de*. Gäste sind ganz herzlich zum Schnuppern bei den Veranstaltungen eingeladen.

Der Kreislandvolkvorsitzende Jochen Oestmann gab anlässlich der Delegiertenversammlung einen Bericht zu aktuellen Themen der Landwirtschaft und Bettina Brenning informierte als Mitglied des Landesverbandes über die anstehende Feier zum 75-jährigen Bestehen der Organisation. Außerdem ehrte sie zwei Landfrauen für ihr besonderes Engagement: Irmtraut Wrogemann aus Wroge erhielt die Biene mit dem grünen Stein und Monika Lütjens wurde mit der silbernen Biene mit Niedersachsenwappen ausgezeichnet.

Irmtraut Wrogemann aus Wroge kann bereits auf 25 Jahre aktive Vorstandsarbeit zurückblicken. Begonnen hat sie als Vorstandsmitglied in Wietzendorf und seit 2006 ist Irmtraut im Kreisvorstand aktiv. Sie ist gewissenhaft, ideenreich und ihr besonderes Anliegen ist der Dialog zwischen der Landwirtschaft und dem Verbraucher.

Monika Lütjens aus Suroide hat vor 35 Jahren auch in Wietzendorf ihre Vorstandsarbeit begonnen. Sie war als stellvertretende Vorsitzende und Vorsitzende aktiv. Im Kreisvorstand hat Monika in den letzten neun Jahren mitgewirkt und sich jetzt verabschiedet. Monika ist verantwortungsbewusst, kommunikativ und kann gut netzwerken.

Es gibt auch gewisse Parallelen bei den beiden Geehrten. Beide sind kreativ, können gut dekorieren und eine Erntekrone zu binden ist kein Problem. So beteiligten sie sich mehrmals beim Binden der Erntekrone für den Landkreis und im Jahr 2020 gehörten sie zum Team, das der damaligen Landwirtschaftsministerin Barbara Otte- Kinast in Hannover im Ministerium eine Erntekrone überreichte.

Monika und Irmtraut haben sich bei den Vorbereitungen für KreislandFrauentage eingebracht und sind auch nach Berlin gereist, um bei der Grünen Woche am Stand des Heidekreises mitzuwirken.

Auch die Kreisvorsitzende Edith Schröder bedankte sich bei Monika und Irmtraut für den großartigen Einsatz für die LandFrauen. Zum Abschied ihrer aktiven Zeit erhielt Monika Lütjens Bienenstecker und einen bienenfreundlichen Strauch für ihren großen Garten. Zu neuen Vorstandsmitgliedern wurden Martina Küddelsmann und Anke Winkelmann gewählt.

Vorsitzende Edith Schröder (l.) und Bettina Brenning vom Landesvorstand der Landfrauen (2.v.r) ehrten Irmtraut Wrogemann aus Wroge (r.) und Monika Lütjens aus Suroide für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit. Foto: LandFrauen

# Förderung für Lastenräder

## E-Antriebe erhalten bis 800 Euro Zuschuss

**Lüneburger Heide (lv). Das Niedersächsische Verkehrsministerium fördert den Kauf von Lastenrädern mit bis zu 800 Euro. Die Antragstellung ist ab 25. Mai bei der NBank auch für Privatpersonen möglich. Für das Programm stehen in diesem Jahr 700.000 Euro zur Verfügung. Das teilte der Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies mit. „Lastenräder sind praktisch, umweltfreundlich und leise und sie entlasten den Straßenverkehr.**

Das Ministerium möchte mit der Förderung dazu beitragen, dass künftig noch mehr Menschen aufs Fahrrad umsteigen. Insbesondere für Transporte auf kürzeren Strecken wird diese umweltfreundliche Alternative empfohlen.

Für Lastenräder ohne elektrische Unterstützung liegt die Förderung bei 400 Euro, für E-Lastenräder bei 800 Euro. In den vergangenen zwei Jahren wurden bereits knapp 2.000 Anträge bewilligt.

# Wo Meinung gemacht wird

## Öffentlichkeitsarbeit steht im Wettbewerb um die beste Geschichte

**Lüneburger Heide (ccp). Die Landwirtschaft möchte nicht länger dabei zusehen, wie andere Gruppen das gesellschaftliche Bild vom Bauern prägen. Vielen Landwirten missfällt es, wie das Thema Landwirtschaft medial besetzt wird. Der Landvolkverband ist gefordert, bei der Vertretung nach außen eine deutlich erkennbare Haltung zu zeigen.**

Je offensiver er dies tut, desto mehr begibt er sich in ein öffentliches Spannungsfeld. Im Wettbewerb über die Deutungshoheit zu agrarpolitischen Fragen begegnet das Landvolk einer wirkmächtigen Opposition. Ihr ist es gelungen, die gesellschaftliche Grundhaltung zum Thema Landwirtschaft in eine Richtung zu lenken, die das Landvolk als bedrohlich empfindet. Bedrohlich, weil viele der vorgebrachten Argumente aus Sicht der Praxis als unrealistisch erscheinen und weil ländliche Interessen gegenüber städtischen Forderungen oft missachtet werden. Beispiele sind die Themen Ernährungsgewohnheiten, Tierwohl, Wolf, Kennzeichnung von Nahrungsmitteln, Einsatz von chemischem Pflanzenschutz, Düngemittelrecht sowie die Einschätzung des Verbraucherverhaltens.

Will Landwirtschaft im Wettbewerb um die öffentliche Wahrnehmung einen Fuß an die Erde bekommen, lohnt ein Blick auf die Frage: Wie kommt eine gesellschaftliche Grundhaltung zustande – wer macht den Mainstream?

Einfache Theorien laufen schnell ins Leere: Es ist keine international agierende Schaltstelle der Macht! Es ist keine Partei, kein Industriekonglomerat und keine NGO. Und auch wenn der Mainstream durch Medien mitbestimmt und transportiert wird, ist es keine Mediengruppe, die ihn lenkt. Dieser Strom wird aus vielen Quellen gespeist:

Zum einen macht der Zuschauer, der Leser oder der Nutzer den Mainstream selbst. In der Medienbranche zählen Klicks und Likes für jeden einzelnen Artikel. Was gut läuft, wird gefördert, was schlecht läuft, wird aussortiert. Parallel dazu wird der Nutzer zunehmend intolerant. Wer sich zwei- oder dreimal über einen Artikel geärgert hat, ist mit der Kündigung schnell bei der Hand. All das führt zu einem fortschreitenden Gleichklang innerhalb der einzelnen Medienprodukte – bei den öffentlich-rechtlichen genauso wie bei den privaten.

Zweitens: Journalismus entfernt sich vom Bemühen um die objektive Darstellung und tendiert vermehrt zu einer kommentierenden Berichterstattung. Politischer Aktivismus wird Teil der redaktionellen Tätigkeit. Eine weitgehend geeinte Medienelite bestimmt die Bandbreite eines enger werdenden Themen- und Meinungskorridors. Damals noch Bundesaußenminister sagte Frank-Walter Steinmeier 2014 vor Journalisten und Verlagsmanagern: „Der Meinungskorridor war schon mal breiter. Es gibt eine erstaunliche Homogenität in deutschen Redaktionen, wenn sie Informationen gewichten und einordnen. Der Konformitätsdruck in den Köpfen der Journalisten scheint mir ziemlich hoch.“ Und beim Besuch des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler in Soltau sagte der ehemalige FAZ-Redakteur Jan Grossardt: „Unsere Leitmedien ordnen die Welt und liefern die Geschichten, mit denen wir die Welt beschreiben.“ Und weiter: „Wer schafft es, seine Sicht der Dinge in die Arenen der Aufmerksamkeit zu bringen? Wer darf dort auf welcher Seite und wie lange legitim sprechen – und wer darf das nicht?“, dies seien die entscheidenden Faktoren für die Erzählung zum aktuell laufenden politischen Geschäft. Wer hier keinen Anker findet, läuft Gefahr, isoliert zu werden. Der konventionelle Landwirt fragt sich spätestens hier, ob dies nicht exakt die Beschreibung seiner gesellschaftlichen Position ist – und spätestens hier findet er einen Hinweis darauf, wie der Mainstream funktioniert.

Drittens dürfte auch die Besonderheiten der journalistischen Berufsgruppe eine Rolle spielen. Die Meinungsmacher sind keinesfalls ein Spiegelbild der Bevölkerung. Deutlich überrepräsentiert ist das gut situierte, intellektuelle links-grüne Milieu. Konservative Werte finden in den Leitmedien kaum Unterstützung. Das führt dazu, dass in Sachen Multikulturalität, Minderheitenschutz und Gleichstellung, Antidiskriminierung und Gender Mainstreaming (kurz: in Fragen politischer Korrektheit) zwischen Medienmachern und Mediennutzern eine Entfremdung um sich greift.

„Je länger und enger ich in Bonn das politische Geschehen und dessen journalistische Verarbeitung miterlebte, desto unbehaglicher fühlte ich mich als Teil einer professionell betriebenen Verschwörung zur Unterdrückung von Wirklichkeit“, schrieb der frühere Hauptstadtbüro-Leiter des „Spiegel“, Jürgen Leinemann. Journalisten orientieren sich nicht nur aneinander, sondern auch und vor allem an Eliten und deren Diskursen.

Wie auch das Medium Film dem Druck zu politisch angepassten Handlungen unterliegt, zeigt ein weiteres Beispiel. Wer bei der „Moin Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein“ einen Förderantrag stellen möchte, muss eine Diversity-Checkliste ausfüllen. Sie soll der Jury als Hilfsmittel für die Entscheidung dienen. Der Antragsteller streicht an, ob seine Geschichte Geschlechterrollen, sexuelle Identitäten, den Alltag in der dritten Lebensphase oder Leben mit Behinderung betrifft. Er kreuzt weiter an, ob Geschlechter ausgeglichen repräsentiert sind und ob People of Colour vorkommen. „Wird damit die Kunstfreiheit beschnitten?“, wird Helge Albers, Chef der Filmförderung „moin“ gefragt. „Quatsch“, sagt er. Die Kriterien orientierten sich am Gleichheitsgrundsatz.

Juli Zeh, eine der erfolgreichsten deutschen Romanautorinnen, erzählt folgende Geschichte: Als sich ein Mädchen in ihrem vorgelegten Manuskript-Text in einen Schulkameraden verliebt, schreibt die Verlags-Lektorin daneben, ob sich das Mädchen nicht besser in eine weibliche Person verlieben könnte.

Wer im Agrarbereich in Wissenschaft und Forschung tätig ist, der weiß, mit welchen Themen Fördergelder einzuwerben sind und welche Bereiche kaum Chancen haben. Ohne die gängigen Begriffe der Nachhaltigkeit, der Kreislaufwirtschaft, Resilienz, der Förderung nachwachsender Rohstoffe und der Transformation in alternative Energien bei besonderer Berücksichtigung ökologischer Verfahren ist die Aussicht trübe.

Über viele Kanälen nimmt der so gespeiste Mainstream seinen Lauf und festigt die veröffentlichte Meinung. Dabei droht in der konservativen Mitte immer stärker das Gefühl aufzukommen, eine Minderheit im eigenen Land zu sein. Wenn Öffentlichkeitsarbeit im ländlichen Raum eine Standortbestimmung vornimmt, dann wird sie ihre Position exakt als Teil dieser empfundenen Minderheit finden können.

Was hat das für Konsequenzen für die Arbeit? Sie muss die Grenzen ihrer Möglichkeiten erkennen. Sie wird keinen entschiedenen Öko-Aktivisten vom sinnvollen Einsatz chemischer Dünge- und Pflanzenschutzmittel überzeugen. Kritiker intensiver Tierhaltungsformen werden von keinem Hofbesuch mit geänderter Meinung nach Hause fahren. Ebenso wenig wird das Landvolk die institutionellen Quellen des Mainstreams beeinflussen können.

Was bleibt, ist die Organisation der persönlichen Begegnung. Das gilt für die Begegnung mit dem Verbraucher, der morgen an der Ladentheke abstimmt, ob billig, regional oder bio gefragt ist. Das gilt für die Vertreter von Politik und Verwaltung, die in kleiner Runde zu Gesprächen eingeladen sind und das gilt für ein Bemühen, gerade mit jenen Meinungsmachern in Kontakt zu treten, die Geschichten über die Landwirtschaft verfassen, in denen wir uns nicht wiederfinden können.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

# Vor Ort in Brüssel

## Nach Treffen mit EU-Abgeordneten: Vier Fragen an Thore Cordes

**Lüneburger Heide (dr). Ende Mai machte sich Thore Cordes gemeinsam mit weiteren Vertretern der Agrarwirtschaft aus Niedersachsen auf den Weg nach Brüssel und suchte dort anlässlich des parlamentarischen Abends den direkten Dialog mit politischen Entscheidern auf Landes- und Europaebene. Der 25-jährige Hofnachfolger aus Wesel in der Nordheide bewirtschaftet mit seiner Familie einen Hof mit Ackerbau, Schweinehaltung und Biogasproduktion in einem Naturschutzgebiet. Aktuell studiert er Agrarwirtschaft im Masterstudiengang an der FH-Kiel und ist Mitglied im Agrarausschuss der Landjugend des Bezirks Lüneburg.**

**Warum bist du nach Brüssel gefahren?**

Unser Betrieb liegt fast vollständig im Naturschutzgebiet. Die neuen Regelungen würden die Existenz unseres Hofes akut gefährden. Daher bin ich nach Brüssel gefahren, um die Situation – wie sie sich für uns darstellt – direkt vor Ort zu schildern.

**Wie hast du die Diskussionen und den Austausch vor Ort erlebt?**

Ich hatte schon das Gefühl, dass die Niedersächsischen Vertreter – die ja auch extra mit uns nach Brüssel gereist sind – wirklich sehr an unseren Bedürfnissen und Sorgen interessiert waren und uns ernst genommen haben. Allerdings finde ich es schwierig einzuschätzen, ob unsere Position auf Europäischer Ebene auch wirklich durchgedrungen ist.

**Was würde der nahezu vollständige Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmitteln wie gefordert für eure landwirtschaftliche Fläche in einem ausgewiesenen Schutzgebiet bedeuten?**

Für uns würde es wahrscheinlich das Aus bedeuten. Wir sind auf die Fördergrundlage angewiesen und die Erfahrungen aus unserem FINKA-Projekt haben uns sehr deutliche Ertragseinbußen beim Verzicht auf Pflanzenschutzmitteln gezeigt. Eine kurzfristige Umstellung auf Bio wäre bei uns wirtschaftlich nicht tragbar – hier sind auch keine Förderungen vorgesehen.

**Welche Maßnahmen hältst du für den Artenschutz für sinnvoll, der nicht im Widerspruch zu einer ertragreichen Landwirtschaft steht?**

Wir denken, man sollte sich an die FH-Managementpläne für Naturschutzgebiete halten, die eine lokale Lösungen von unterschiedlichen Fragestellungen vorsehen. Wenn der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit Risiken einhergeht, muss das in den entsprechenden Zulassungsverfahren vorab geklärt werden. Für alle anderen Fragen sollte die Entscheidung lokal, vor Ort, auf die Situation angepasst werden.

Thore Cordes im Gespräch. Foto: privat

# 28 Kindergärten zu Besuch

## Riesiger Zuspruch beim Landfrauen- Aktionstag Landwirtschaft für kleine Hände

**Hörpel/Fulde (kah). „Was für ein Erfolg“, sagt Andrea Evers, Vorsitzende der Kreislandfrauen Fallingbostel, als sie am 24. Mai dem bunten Treiben auf dem Hof Helmke in Fulde zuschaut. Sie und ihr Vorstandsteam haben, wie alle zwei Jahre, zum Bauernhofbesuch im Rahmen der landesweiten Landfrauenaktion „Landwirtschaft für kleine Hände“ eingeladen.**

„Immer schon hatten wir eine gute Resonanz und die Einrichtungen freuen sich immer, solch einen Aktionstag auf dem Hof zu erleben. Dieses Jahr wurden wir aber förmlich mit über 350 Kindern aus über 18 Kindergärten überrannt.“ Auch Doris Hankemeyer und ihre Familie aus Hörpel haben am 24. Mai zusammen mit den Bispinger Landfrauen zu einem Bauernhoftag eingeladen und waren mit über 200 angemeldeten Kindern aus zehn Kindergärten genauso vom Andrang und der Begeisterung der Kinder und Erzieher überwältigt.

Wie heißt das, wie schmeckt das, wo wächst das? Viele Fragen wurden beantwortet beim Besuch der Kinder auf den Bauernhöfen in Hörpel und Fulde. Foto: ap

In Fulde konnten die Gäste an den rund 20 Mitmachstationen, die vorrangig von den Jungen Landfrauen betreut wurden, viel über regionale Lebensmittel und über den Tagesablauf auf einem Bauernhof erfahren. So war besonders das Bilderbuchkino, das Erraten von Getreidesorten und das Mahlen von Getreide sowie der Geschmackstest von Gemüse beliebt. Aber auch die Trettrecker im Parcours, die Fühlsäcke mit landwirtschaftlichen Produkten sowie der Mitmach-Stand zu Äpfeln und Eiern hatten viele Fans. Eine lange Schlange bildete sich aber vor den großen Maschinen der Landwirtsfamilien. So machte es Familie Helmke mit Hilfe ihrer Mitarbeiter möglich, dass jedes Kind sowohl auf einen Trecker, als auch auf einen Kartoffelroder steigen konnte.

Um Technik ging es auch bei der Besichtigung des Melkroboters, bei dem nicht nur die Augen der Kinder, sondern auch der Erwachsenen größer wurden. Die Kinder staunten nicht schlecht, als die warme Milch direkt neben ihnen durch den Schlauch lief und die Kuh in aller Seelenruhe gemolken wurde. Als kleine Stärkung schlürften die Kinder Kakao frisch aus der Molkerei.

„Es war ein toller und erlebnisreicher Tag für die Kinder“, so eine Erzieherin, „ein Tag, der den Kindern lange in Erinnerung bleibt und mit vielen neuen Erfahrungen behaftet ist.“ Es ist spürbar, dass Kinder und Eltern sich immer mehr von Landwirtschaft entfernen und an solchen Aktionstagen oft ganz neue Erfahrungen machen.

Die Kinder spielten ausgelassen auf den Höfen, hörten gespannt zu, welche Zutaten das Futter der Tiere beinhaltet und erkundigten sich, was über und unter der Erde wächst. Besonders das eigene Erleben wurde bei den Stationen großgeschrieben. So durfte das Futter in kleinen Eimern angemischt werden und die Sahne selber zu Butter geschüttelt werden. Eine Station war beim Probieren der Agrarprodukte besonders beliebt. Was wird aus Kartoffeln hergestellt? Na klar – Pommes! Und die müssen schließlich auch probiert werden, am besten gleich nach der Besichtigung des Kartoffelroders.

Genau dieses Erleben und die Verknüpfung vom Anbau und von den Endprodukten der Lebensmittel ist den Landfrauen wichtig. Die Kinder sollen alles mit allen Sinnen begreifen und die Zusammenhänge von Lebensmittel und deren Produktion verstehen - durch Riechen, Schmecken Hören und Fühlen. „Aktionsziel voll erreicht“ konnten Gastgeber und Besucher gleichermaßen feststellen. Alle Kinder sind glücklich und mit vielen tollen Erfahrungen von den Höfen nach Hause gefahren.

# Schulhöfe werden bunter

**Lüneburger Heide (kgs). Unter dem Motto „Aktion blühender Schulhof – wir bringen Farbe in die Schule“ hat das Landvolk Lüneburger Heide dieses Frühjahr mit „Landwirtschaft-Harburg.de“ ein Projekt gestartet und alle Grundschulen in den Landkreisen Harburg und Heidekreis aufgefordert, kleine Blühflächen auf den Schulhöfen anzulegen. 42 Schulen haben sich für dieses Projekt angemeldet und stehen nun monatlich im Austausch mit dem Landvolk und „Landwirtschaft-Harburg.de“.**

Das Projekt läuft über den Sommer bis etwa Ende September. Während der gesamten Projektdauer werden die Grundschulen monatlich mit Infos zu aktuellen, dem Alter entsprechenden Themen aus der Landwirtschaft sowie zu ihren Blühflächen versorgt, die im April/ Mai angelegt wurden.

Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, dass jeder etwas für die Förderung der Artenvielfalt tun kann und dass dies überall, auch auf den Schulhöfen, möglich ist. In den monatlichen Newslettern werden die Kinder und Lehrer zu unterschiedlichen Themen rund um Natur, Artenvielfalt und Landwirtschaft informiert. Neben der Theorie sollen die Kinder auch immer praktisch auf der Blühfläche tätig werden.

Im September/ Oktober wird die höchste Sonnenblume unter den 42 teilnehmenden Schulen ermittelt. Dem Gewinner winken tolle Preise. Bis dahin sollen die Blumen der Grundschüler gepflegt und umsorgt werden.

## LVBL vor Ort

**LVBL Steuerberatungsgesellschaft mbH**

- **Geschäftsstelle Bad Fallingbostel**
  Düshorner Straße 25
  29683 Bad Fallingbostel
  Tel.: 05162 903-100
  Fax: 05162 903-139
  Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de
- **Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.**
  Am langen Sal 1
  21244 Buchholz i. d. N.
  Tel.: 04181 13501-300
  Fax: 04181 13501-324
  Mail: buero.buchholz@lvbl.de

## Landvolk vor Ort

**Landvolk Lüneburger Heide**

- **Geschäftsstelle Bad Fallingbostel**
  Düshorner Straße 25
  29683 Bad Fallingbostel
  Tel.: 05162 903-100
  Fax: 05162 903-139
  Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
- **Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.**
  Am langen Sal 1
  21244 Buchholz i. d. N.
  Tel.: 04181 13501-0
  Fax: 04181 13501-324
  Mail: infobu@lv-lueneburger-heide.de